

Eine ewige Baustelle?

Regierungsviertel Seit gut sechs Jahren müssen am Peter-Kaiser-Platz und am Landtagsgebäude immer wieder Sanierungsarbeiten an den Klinkersteinen durchgeführt werden. Dabei stellen sich viele Fragen.

Susanne Quaderer
squaderer@medienhaus.li

Das Regierungsviertel steht mit seinen kaputten Klinkersteinen schon seit sechs Jahren im Fokus der Aufmerksamkeit der Liechtensteiner Bevölkerung. Das Unverständnis über die Materialwahl wird immer grösser. Nun soll dem «Trauerspiel» ein Ende gesetzt werden. Seit einiger Zeit werden Teil- beziehungsweise Testsanierungen durchgeführt. Dabei bleibt aber so manche Frage offen: Wurde mittlerweile eine effektive Sanierungsvariante gefunden? Wie hoch sind die Kosten dafür? Wer kann für dieses Debakel zur Verantwortung gezogen werden?

Möglicherweise können Dritte haftbar gemacht werden

Die Frage nach einer Teilverantwortlichkeit könnte möglicherweise geklärt werden. Im Bezug auf die Produktion und Montage von Fertigteilelementen und Bauteilen wird gemäss Markus Verling, Leiter des Amtes für Bau und Infrastruktur, geprüft, inwieweit Fehler entstanden sind und ob diese von Dritten zu verantworten sind. Klar sind bislang die Problemstellen, die unbedingt saniert werden müssen. «Rund ein Fünftel der Platzfläche, beide Steildachhälften des Landtagsgebäudes sowie Teile der Mauerwerksabdichtung von Umfassungsmauern und Fassaden müssen ausgetauscht werden», erklärt Verling.

Sanierungskosten noch unklar

Dafür verabschiedete der Landtag in der November-Sitzung ein Budget von 200 000 Franken. Da aber noch keine konkreten bautechnischen Massnahmen vorliegen, können keine genauen Angaben über die zu erwartenden Sanierungskosten gemacht werden. In den vergangenen drei Jahren wurden fast 300 000 Fran-



Überall auf dem Peter-Kaiser-Platz gibt es abgesprengte oder gerissene Klinkersteine.

Bilder: Daniel Schwendener

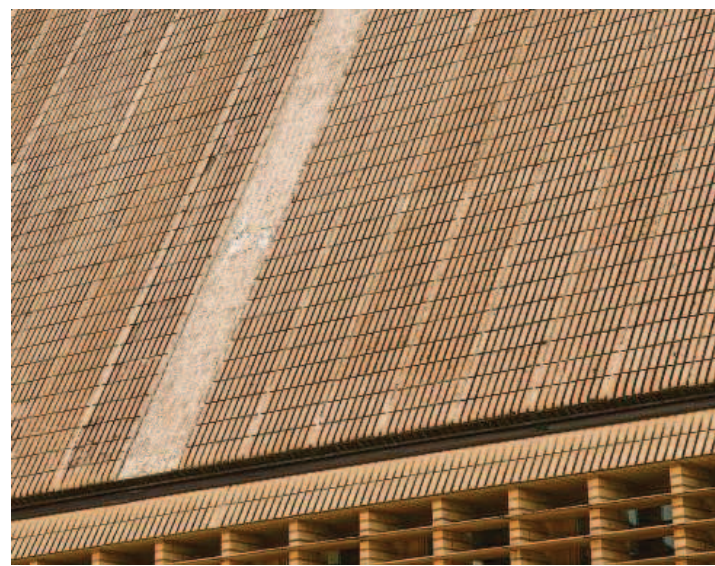
ken für die Instandhaltung des Regierungsviertels ausgegeben. Für die Findung einer effektiven Sanierungsmöglichkeit rechnet Verling mit einer Dauer von gut einem Jahr.

Betonierung des Platzes noch keine Option

Im November-Landtag kam unter anderem auch die «einfachste» Lösung zur Sprache – wenn auch eine nicht ganz ernstzunehmende: eine Betonierung des gesamten Platzes.

Für Markus Verling kommt dieser Schritt derzeit nicht in Frage. «Die sandfarbenen Klinkersteine sind charakteristisch für den Peter-Kaiser-Platz und

in dieser Form sicherlich einmalig», erklärt er. Die zuständige Baukommission hat sich damals trotz bekanntem Risiko und dem zu erwartenden Mehraufwand im Gebäudeunterhalt dafür entschieden. Dazu meint Verling weiter: «Würde man sich nun gegen diese Entscheidung wenden und den Platz zubetonieren, stünde dies wohl in völligem Widerspruch zu allen bisherigen Bemühungen für eine einmalige Gestaltung des Regierungsviertels.» Bleibt zu hoffen, dass bald eine effektive und «geldbeutel-schonende» Lösung gefunden wird, damit das Regierungsviertel nicht zu einer ewigen Baustelle wird.



Auch das Dach des Landtagsgebäudes sieht übel aus.

Nachgefragt

«Dieser Zustand war nicht voraussehbar»

Das Regierungsviertel wurde vor acht Jahren erbaut – seit sechs Jahren treten Probleme beim jungen Bauwerk auf. Die benutzten Klinkersteine platzen ab, der Mörtel der Fugen reisst. Mittlerweile gilt die preisgekrönte Konstruktion eher als «Trauerspiel». Nun soll endlich eine effektive Sanierungsvariante gefunden werden. Das Verwunderliche an der Angelegenheit: **Der deutsche Architekt Hansjörg Göritz** wusste nichts von den Mängeln, bis ihn das «Vaterland» darauf ansprach.

Weshalb bestand man auf das Baumaterial, die hellen Klinkersteine?

Hansjörg Göritz: Auf Klinker wurde nicht bestanden. Sie wurden vom Projektteam im Wege der Facherörterung diskutiert und ge-

wählt, da es als eines der witterungsbeständigsten Materialien gilt. Klinker oder auch Vormauerziegel sind genormt und werden mit weit höheren Temperaturen als herkömmliche Ziegel gebrannt. Dies macht sie besonders feucht- und frostbeständig. Die Materialkombination mit Vormauermörtel wurde in einer europäischen Ausschreibung mit diesen spezifizierten Eigenschaften ermittelt und in der Eidgenössischen Material- und Prüfanstalt Sursee umfassend geprüft und die Tauglichkeit nach allen technischen Regeln bestätigt.

Gab es damals Alternativen zum nun verwendeten Baumaterial?

Sichtbeton, Putz- und vor allem Keramikfassaden wurden ebenso erörtert. Das Schulzentrum

Was halten Sie davon, dass es nicht einmal zwei Jahre dauerte, bevor am Bauwerk die ersten Sanierungsmassnahmen getroffen werden mussten?

Bei allen fachlich Beteiligten auf

Bauherren-, Planungs-, Herstellungs- und Ausführungsseite wurde in vorbildlicher Zusammenarbeit und mit grösster Sorgfalt gearbeitet. Somit war dieser Zustand nicht voraussehbar und ist ohne weitere Detailaufschlüsse nicht erklärlich. Jedenfalls ist er fachlich falsch, damit höchst

bedauerlich und ein Makel für diese schöne Arbeit aller Beteiligten.

Was könnte man Ihrer Meinung nach gegen diese Witterungsschäden unternehmen?

Die beschriebene, fachlich unumstrittene Integrität der gewählten Konstruktion scheint aus meiner distanzierten Sicht partielle Schwachstellen aufzuweisen. Diese zeigen sich im gegebenen Falle bereits in den ersten Jahren und sollten sich somit nicht ausweiten. Auswechslung dieser Teilbereiche sollte diesen Makel aus meiner Erfahrung nachhaltig abstellen. Darüber hinaus reichende Sorgen angesichts solcher Arbeiten am ersten Haus im Lande, ausgeführt gewissermassen im Rampenlicht, sind nur zu verständlich. (qus)



Hansjörg Göritz, Architekt des Regierungsviertels. Bild: pd

Balzers setzt auf Mehrwegbecher

Beschluss Nachdem am Balzner Jahrmarkt versuchsweise Mehrwegbecher eingesetzt wurden, ziehen die Balzner eine positive Bilanz. Ab dem 1. Januar 2017 sollen deshalb bei allen öffentlichen Veranstaltungen Mehrwegbecher zum Einsatz kommen.

Eine Nachbesprechung mit den Standbetreibern des Jahrmarkts hat gezeigt, dass der Einsatz von Mehrwegbechern grundsätzlich sehr gut geklappt hat. Für das Aufräumen und die Abfallsorgung ist für alle deutlich weniger Arbeit angefallen, und mehrere Anwohner haben betont, dass auf ihren Grundstücken weniger Unordnung herrscht. Deshalb hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, künftig auf Mehrwegbecher zu setzen.

Im Jahr 2015 sind am Jahrmarkt knapp 1,8 Tonnen Abfall gesammelt, entsorgt und grösstenteils in der KVA Buchs entsorgt worden. Im Zusammenhang mit der Neueinführung der Mehrwegbecher beim Jahrmarkt 2016 konnten die Aufwände halbiert werden. (dv)

17 Jungpolitiker im Landtag

Vaduz Am kommenden Samstag ist es soweit: Jugendliche nehmen Platz im Landtag. Insgesamt sechs Stunden lang werden sie über die Themen Berufsbildung, Vaterschaftsurlaub und die Direktwahl der Regierung diskutieren. «Aktuell haben sich 17 junge Erwachsene im Durchschnittsalter von 20 Jahren für die erste Jugendsession angemeldet», sagt



Der Präsident Brian Haas Bild: zvg

Brian Haas, Präsident des Jugendrats Liechtenstein. Mit dieser Anzahl ist er sehr zufrieden. Zuerst werden Arbeitsgruppen gebildet, welche ihre Ideen ausarbeiten, diese werden anschliessend im Plenum besprochen. Dort entscheidet sich, ob die Forderung an den Landtagspräsidenten Albert Frick übergeben wird oder nicht. Neben dem Landtagspräsidenten wird auch Regierungsrätin Aurelia Frick vor Ort sein. Der Jugendrat will mit der Session erreichen, dass auch Jugendliche zu politischen Themen Stellung nehmen und so ihrer Meinung Gehör verleihen können. (qus)

